Klaus Schäfer-Blankenhorn

Nachtodliche Konstellationen

Ein interessanter Hinweis auf die karmische Dimension eines Horoskops ergibt sich aus dem Umstand, dass es auch über den Tod eines Menschen hinaus Wirkungen anzeigen kann.
Dieser Zusammenhang war schon C. G. Jung aufgefallen. Dessen Tochter Gret Baumann-Jung überlieferte die folgende Äußerung Jungs kurz vor dessen Tod: *„Das Lustige daran [also an den Horoskopen] ist, dass das Zeug sogar noch nach dem Tod funktioniert“*. Hierzu zunächst zwei kleine Beispiele.

Beispiel Karl Marx

Karl Marx, geboren am 5.5. Mai 1818, veröffentlichte im Februar 1848 zusammen mit Friedrich Engels das Kommunistische Manifest. Er entwickelte diese Ideen während einer Saturn-Neptun-Konjunktion im Transit in seinem ersten Haus (1847).
Zur Zeit der russischen Revolution 1917 – Karl Marx war seit 1883 tot – fand ebenfalls eine Saturn-Neptun-Konjunktion statt und zwar genau auf dem Deszendenten von Karl Marx.
Seine sozialen Visionen der Gleichheit und Einheit (Neptun) wie das Bekannte: „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ konkretisierten sich (Saturn) in bedeutender Weise – allerdings eher als Irrweg und Täuschung (ebenfalls eine Neptunentsprechung). Die proletarischen Massen (Neptun) wurden zwar auf eine gewisse Art gestützt (Saturn), aber auch in Gefangenschaft gesetzt und einer strengen Kontrolle unterworfen (ebenfalls Saturn).
Beim Fall der Berliner Mauer am 9.11.1989 – von vielen als das Ende des Kommunismus bezeichnet – stand der Pluto im Skorpion in genauer Opposition zu Sonne und Mond und Mondknoten von Karl Marx. Marx starb noch einmal. Selbstverständlich nicht der ursprüngliche Marx, der ganz anderes mit seinen Visionen verbunden hatte, aber dasjenige starb, was aus Marx im Laufe der Jahrhunderte gemacht worden war.
Interessanterweise gab es ziemlich genau am 9.11.1989, aber schon das ganze Jahr 1989 über, auch eine Saturn-Neptun-Konjunktion. Diese äußerte sich diesmal in der Auflösung (Neptun) der Mauer (Saturn).

Beispiel Johann Wolfgang Goethe

Es lässt sich jede Art von astrologischer Rechenmethode auf diese nachtodlichen Konstellationen anwenden. Ein Beispiel aus dem Bereich der Direktionen im Zusammenhang mit dem Horoskop von Goethe kann dies veranschaulichen.
Im Jahr 2000 wurde auf der EXPO in Hannover zum ersten Mal einer größeren Weltöffentlichkeit der ungekürzte Faust, das bedeutendste Lebenswerk Goethes, gezeigt.
In kleinerem Kreise fanden jedoch seit 1938 am Goetheanum in Dornach (Schweiz) in der Inszenierung von Marie Steiner vollständige Faustaufführungen statt.

Goethe wurde nach eigenen Angaben am 28.8.1749 um die Mittagsstunde geboren, also mit einer Konjunktion der Sonne zum Medium Coeli (MC). Der MC weist im Horoskop auf die Lebensaufgabe hin, auf Berufung und Beruf.
Die so genannten Sekundärdirektionen (mit dem biblischen Motiv 1 Tag sei wie ein 1 Jahr) ergeben für das Jahr 1938 – 106 Jahre nach Goethes Tod – eine Konjunktion dieser mit dem MC verbundenen Sonne mit dem Mond im 4. Haus in Goethes Radixhoroskop. Das passt sehr gut zu den Aufführungen quasi „im eigenen Zuhause“, also dem „Goetheanum“, da sowohl das 4. Haus als auch der Mond selbst im Horoskop den Bereich des Wohnens, der Heimat oder der Lebenswurzeln

anzeigt. Das was Goethe für sein wichtigstes literarisches Lebenswerk hielt, verwirklichte sich erst 1938, wenn auch in einem eher häuslichen Rahmen.
Die sekundäre Konjunktion Sonne-MC erreichte dann im Jahre 2000 den Deszendenten des Goethehoroskops. Beide traten von der Nachthälfte (Häuser 1 bis 6) über in die Taghälfte (Häuser 7 bis 12) und Goethe trat mit seinem Hauptwerk auf eine neue Art ins Licht einer breiteren Öffentlichkeit.

Beispiel Rudolf Steiner

Ein besonders eindrückliches und aktuelles Beispiel für die Betrachtung nachtodlicher Konstellationen bietet das Horoskop von Rudolf Steiner, das im Folgenden im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen soll. (Siehe Abb. 1) Dieses Horoskop ist für die vorliegende Fragestellung deshalb so interessant, weil von Anthroposophen die Auffassung vertreten wird, Rudolf Steiner habe bei der Grundsteinlegung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am 25.12.1923 in Dornach sein persönliches Karma mit dem Karma dieser Gesellschaft vereinigt. Insofern müssten sich Schicksalsereignisse dieser Gesellschaft oder mit ihr verbundener Institutionen im Horoskop von Rudolf Steiner spiegeln. Das tun sie tatsächlich, wie wir an einigen Beispielen sehen werden.

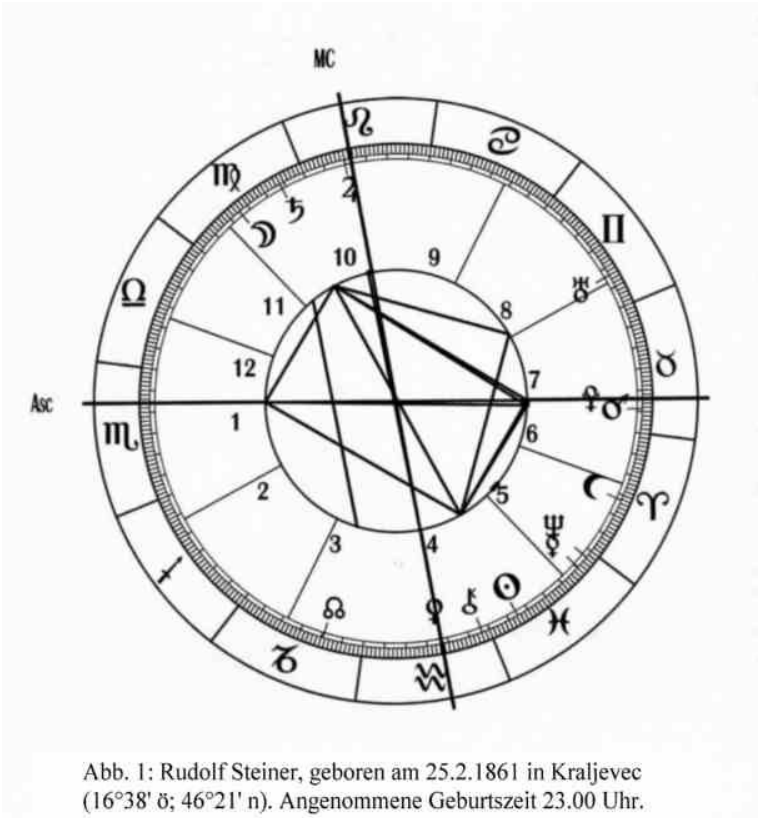


Abb. 1: Rudolf Steiner, geboren am 25.2.1861 in Kraljevec (16°38' ö; 46°21' n). Angenommene Geburtszeit 23.00 Uhr.

Venus am IC

Im Horoskop Rudolf Steiners findet sich zum Beispiel die Venus genau an der Himmelstiefe, dem Imum Coeli (IC) oder dem Beginn des 4. Hauses und zwar im Wassermann. In dieser Konstellation drückt sich die Vorliebe anthroposophisch orientierter Menschen aus, ihr Zuhause (IC, 4. Haus)

schön, also venushaft, zu gestalten. Dies jedoch – entsprechend der Symbolik des Wassermanns – durchaus entgegen den Konventionen traditioneller Baukunst.
Typisches Beispiel ist dabei natürlich die bekannte Tendenz, den rechten Winkel abzuschrägen. Der anthroposophische „Zentralbau“, das Goetheanum in Dornach bei Basel, wurde deshalb auch schon scherzhaft das „Mekka von Fünfecka“ genannt. Der Fünfstern ist eine Venuszahl, da die Venus in acht Jahren einen exakten Fünfstern an den Himmel zeichnet.
Es ist auf jeden Fall verblüffend, wie sehr das doch weltweite Bestreben anthroposophisch orientierter Menschen ihr Zuhause in besonderer Weise schön zu gestalten, einer Venus im 4. Haus entspricht. (Dies ist, nebenbei bemerkt, auch eines von vielen Motiven, die für diese hier angenommene Geburtszeit sprechen. Eine Diskussion von Geburtszeit und auch Geburtstag Rudolf Steiners muss und wird freilich an anderer Stelle erfolgen.)

Jupiter am MC/Fischebetonung

Ein altes Vorurteil spricht den Anthroposophen den nüchternen Realitätssinn ab und betrachtet sie als „schwebend“. Hierzu gibt es im Horoskop Rudolf Steiners verschiedene Hinweise. Am Vordergründigsten dürfte dabei der Jupiter am MC sein, der gleichwohl eine bedeutende idealistische Neigung zum Ausdruck bringt
Insbesondere ist es jedoch wohl die Fischesonne, zusammen mit Merkur und Neptun in den Fischen im 5. Haus – dem Sonnenhaus des Horoskops – die hinter dem genannten Vorurteil steckt.
Die Fische sind bekanntlich schlecht zu „greifen“. Insofern ergibt sich aus diesem Horoskop auch die naheliegende Deutung, Rudolf Steiner, aber auch alle Menschen, die sich mit ihm und der Anthroposophie verbunden fühlen, seien nicht recht zu „fassen“. Oder auch dieses Vorurteil, sie agierten etwas „abgehoben“.

Sonne-Saturn-Uranus

Der Saturn spielt aber gleichfalls eine große Rolle. Er steht in Steiners Radix stark im 10. Haus und dazu in Opposition zur Fischesonne, also in der Jungfrau. Der natürliche Konflikt zwischen Idee (Fische) und Wirklichkeit (Jungfrau) kann dadurch verstärkt werden.
Ein typisches Phänomen in anthroposophischen Einrichtungen, z.B. in Waldorfschulen, ist deshalb auch die plötzliche Ernüchterung (Jungfrau), die sich einstellen kann, wenn man zu Beginn der Annäherung zu sehr der Ausstrahlung der idealistischen, spirituellen Fischesonne verfallen war. Dann schlägt häufig irgendwann der Saturn zu und bringt Eltern, Kollegen oder Schüler mit einem Male unsanft auf den Boden der Tatsachen. Man spürt das Mitwirken des Uranus im Quadrat zu Saturn und Sonne dabei recht gut. Die saturnischen Ernüchterungen erfolgen oft unerwartet, also uranisch.

Saturn als Herrscher von 3

Ein weiteres auffälliges Indiz für das Weiterwirken von Rudolf Steiners Horoskop in anthroposophischen Zusammenhängen ist der Saturn in seiner Funktion als Herrscher des 3. Hauses. Das 3. Haus bezieht sich auf die Kommunikation, auf die Art des Selbstausdrucks, die Art des sich Mitteilens
Der Saturn steht im 10. Haus, wie schon erwähnt, durchaus gewichtig. Er hat eine Analogie zu allem Strengen, zur Genauigkeit und zur festen Ordnung. So gelang es Rudolf Steiner mit großer Disziplin und Ausdauer Tausende von Vorträgen zu halten.
Bei den Anthroposophen beruft man sich heute gern auf die Autorität (Saturn) des Wortes (3. Haus) von Dr. Rudolf Steiner und versucht ihn als „Paten“ heranzuziehen – dies z.B. bei der verbalen Durchsetzung der eigenen Interessen. Das entsprechende Bonmot unter Insidern lautet dabei: „Der

Doktor hat gesagt...“ Eine ähnliche Stärkung der eigenen Autorität ergibt sich durch das genaue Zitieren aus der Gesamtausgabe (GA) der Werke Rudolf Steiners. Diese haben auch ein starkes saturnisches Gewicht und gelten insgesamt auch geradezu als unantastbar. Gibt es denn unter Anthroposophen jemanden, der es wagen würde, die Aussagen des „Doktors“ wenigstens teilweise in Frage zu stellen? Gleichwohl lässt sich über die Interpretation seiner Aussagen trefflich streiten, wobei wir beim nächsten Aspekt wären..

Mars/Pluto am Deszendenten

Hierbei nähert man sich nun thematisch der größten Wunde, die in anthroposophischen Zusammenhängen lebt, der Wunde der Feindschaft. Astrologisch ausgedrückt handelt es sich dabei um die Stellung von Mars und Pluto in Konjunktion zum Deszendenten. Der Deszendent steht auch für das soziale Miteinander, für die Begegnung.
Rudolf Steiner hat in seinem Leben immer stark mit dem Problem der Anfeindung von außen ringen müssen. Er hat einige Mordanschläge überstanden und seine eigentliche Todesursache ist bis heute ungeklärt. Möglicherweise wurde er aber auch vergiftet. Einige meinen, er wäre erst bei der Kremation am 3.4.1925 zu Tode gekommen und vorher nur scheintot gewesen (vertreten z. B. von Johann Wolfgang Ernst). Rudolf Steiner und sein Lebenswerk sind bis heute immer wieder massiven Anfeindungen und Verleumdungen ausgesetzt und als Astrologe muss man sich schon sagen, dass es doch gar keine andere Geburtszeit als z. B. ca. 23 Uhr Ortszeit geben kann, da nur dann diese Mars-Pluto-Konjunktion so exakt am Deszendenten steht, also an der Stelle, die am stärksten die Auseinandersetzung mit der Welt oder die Begegnung mit der Welt repräsentiert.
Auf anthroposophische Institutionen übertragen ist diese Konstellation möglicherweise in einen Zusammenhang zu einer gewissen Überempfindlichkeit gegenüber Kritik zu bringen. Das ist sehr verbreitet an Waldorfschulen. Man reagiert häufig gegenüber einem kritischen Elternteil mit Ablehnung und Misstrauen. Auch innerhalb der Kollegien, werden diejenigen, die von einer dominierenden Meinung abweichen oder sogar Kritik an dieser dominierenden Meinung äußern, gerne als „Feinde“ betrachtet. Das führt zuweilen zu inneren Zerfleischungsmechanismen in den Kollegien oder Institutionen. Ein aktuelles Beispiel für diese Tendenz ist der seit einigen Jahren in aller Öffentlichkeit ausgefochtene Rechtsstreit zwischen den anthroposophisch orientierten Firmen dm und Alnatura.

Der Uranustransit

Ein Beispiel aus der Geschichte der anthroposophischen Gesellschaft bildet die am 14. April 1935 – 10 Jahre nach Steiners Tod – vollzogene Spaltung des von Rudolf Steiner eingesetzten Vorstands. Dieser bestand, neben ihm selbst, aus Marie Steiner, Elisabeth Vreede, Ita Wegman, Albert Steffen und Günther Wachsmuth. Einige tausend Mitglieder wurden an diesem 14.4.1935 zusammen mit Elisabeth Vreede und Ita Wegman aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Zu dieser Zeit näherte sich der Uranus am Himmel der gerade genannte Mars-Pluto-Konstellation am Du-Punkt, am Deszendenten. Das kann durchaus im Sinne einer gewaltigen sozialen Erschütterung gedeutet werden.
Als dann 1945 der Uranus am Himmel an seine Radixposition bei der Geburt Rudolf Steiners zurückkehrte, wurde der übriggebliebene Vorstand ein weiteres Mal gespalten, in dem Marie Steiner, die Witwe Rudolf Steiners, de facto von der weiteren Vorstandstätigkeit ausgeschlossen wurde.
1963 erreichte der Uranus den Saturn von Rudolf Steiners Horoskop und es kam nach einer Mitgliederversammlung zum Ausschluss mehrerer Mitglieder, die einen offenen Dialog und verschiedene Erneuerungen gefordert hatten. (Unter ihnen Rudolf Saacke, auf dessen persönlicher Mitteilung diese Äußerung fußt.)

Andere Transite

Auch zu anderen Transitplaneten lassen sich entsprechende Beobachtungen machen. So erreichte der alles vereinigende Neptun im Jahre 1961 den Aszendenten des Horoskops von Rudolf Steiner. In diesem Jahr schlossen sich Mitglieder der holländischen Landesgesellschaft, die 1935 ausgeschlossen worden waren, wieder der „Zentrale“ in Dornach an. Die Vision der Einheit aller Anthroposophen (Neptun) lebte kurz auf.
Wenige Jahre zuvor, 1952, zum Zeitpunkt des Plutotransits über MC und Jupiter von Steiners Radix, hatte ein Kantonsgericht abschließend über einen schon viele Jahre andauernden Streit über den Umgang mit dem Nachlass Steiners entscheiden müssen. Er tat dies zu Ungunsten der beiden verbliebenen Vorstände Steffen und Wachsmuth. Marie Steiner bekam endgültig das ihr auch von Rudolf Steiner testamentarisch zugeschriebene alleinige Recht auf den Nachlass von Rudolf Steiner. Es war ein „vernichtendes“ (plutonisches) Urteil (Jupiter), das eine schwerwiegende Spaltung zur Folge hatte. Noch weit in die 60er Jahre hinein war es Anthroposophen, die zum Goetheanum kamen, verboten, im Gebäude der nur wenige Meter entfernten Nachlassverwaltung, Bücher von Rudolf Steiner zu kaufen. Sie mussten dazu in Buchhandlungen nach Basel fahren. Bücher Rudolf Steiners, die nur von dieser Nachlassverwaltung herausgegeben werden konnten, durften auch nicht das Goetheanum „betreten“ und dort verkauft werden. Eine wahrhaft absurde Situation, deren Schilderung ich Frau Irmgard Plitt verdanke, die genau dies in der 60er Jahren dort am Goetheanum erlebt hatte. Als Astrologe spürt man hier gut den irrationalen und abgründigen Pluto-Charakter dieser Auseinandersetzung.
Aktuelle diffamierende Rassismus- oder Sektenvorwürfe gegenüber der Anthroposophie oder den Waldorfschulen lassen sich astrologisch erklären durch den Transit des Neptun im Wassermann im Quadrat zu Mars-Pluto am Deszendenten, der zwischen 1999 und 2002 besonders wirksam war.

Zwei Beispiele von Sekundärdirektionen

Auffallend ist, dass die Hauptphase der sozialen Zerrüttung und gegenseitigen Verurteilung verschiedener Anthroposophen-Gruppen als „Feinde“ genau zu der Zeit stattfand, als der progressive MC in die Opposition zu Mars und Pluto am Deszendenten geriet. Das war Mitte der 30er Jahre der Fall. In diese Zeit fällt auch das Verbot der Gesellschaft durch die Nazis.
1961, zu der Zeit als, wie gerade erwähnt, vorübergehend ein Impuls des Friedens durch die anthroposophische Gesellschaft ging, bewegte sich der progressive Aszendent von Rudolf Steiner auf seine Venus am IC zu.

Mögliche Aufgaben

Es kann wohl kaum Rudolf Steiner angelastet werden, wenn nach dessen Tod Anthroposophen bisweilen weltfremd, starr oder zerstritten auftreten. Genau so wenig können Karl Marx die Fehlentwicklungen der russischen Revolution angelastet werden.
Allerdings können solche Betrachtungen zu bestimmten Lernschritten auffordern. So lassen sich mit Hilfe der Astrologie ganz bestimmte Prozesse deutlich erkennen. Zum Beispiel erweisen sich die erwähnten Ab-Spaltungsphänomene in anthroposophischen Institutionen als uranische oder plutonische Vorgänge, die zu bewusster Transformation des Bestehenden auffordern.
Es entsteht beim vorurteilslosen Betrachten von Zusammenhängen in Menschenkreisen, die sich mit der Anthroposophie Rudolf Steiners auseinandersetzen, der Eindruck, viele verschiedene Themen seines Horoskops wiederzufinden – jedoch häufig mit einem entscheidenden Mangel: Sie sind zumeist nur einseitig ausgeprägt und es gelingt nicht, die verschiedenen Persönlichkeiten in einer Gemeinschaft zu integrieren.

So findet man z.B. den dogmatischen, „ver-steinerten Saturnier“ oder auch den „abgehobenen Neptunier“. Und es gibt immer wieder die Außenseiter, die „Uranier“, die selbständig denken, kritische Fragen stellen und gern hinausgeworfen werden. Es fehlt ihnen allen nicht selten die Kraft zur Einigung, auch den bewussten Willen zur Synthese, wodurch verschiedenartige Zugangsweisen zum Werk Steiners zusammenfinden könnten und eine einigende Entwicklung zustande käme.
Wenn man bei den Anthroposophen zuweilen das Gefühl hat, verschiedenen Teile [des Horoskops von Rudolf Steiner] vor sich zu haben, so sollte das folgende Goethe-Zitat zu einem Besseren auffordern: „fehlt leider nur das geistige Band“ (Faust I).
Die gemachten Beobachtungen scheinen zu beweisen, dass Rudolf Steiner und seine in der Inkarnation vom 25.2.1861 zur Welt gekommenen Intentionen tatsächlich „nicht tot“ sind. Seine Willensimpulse scheinen weiterzuleben; denn die verschiedenen Facetten seines Horoskops zeigen sich innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft. Aber sie werden offenbar nicht bewusst ergriffen; vor allem die Mars-Pluto-Konjunktion am Deszendenten Steiners enthält an die Nachwelt die Aufforderung zur Transformation.
Da der Uranus nun bereits im Jahre 2018, mit seinem Eintritt in den Stier, zurückkehrt an seine Position Mitte der 30er Jahre, die zu dieser großen Spaltung führte, könnten erneute Auseinandersetzungen befürchtet werden. Möglicherweise können die betroffenen Menschen inzwischen aber mit diesen Kräften besser umgehen und statt Streit und Spaltung einen kraftvollen Zukunftsimpuls in die Welt setzen. Möglicherweise verdeutlicht sich der gesamte, eine neue Kultur schaffende Zukunftsimpuls der Anthroposophie gerade im Jahre 2019, anlässlich der auf der ganzen Welt stattfindenden Feiern zu 100 Jahren Waldorfschule – und dies mit dem Uranus am Himmel genau auf Pluto und Mars am Deszendenten von Rudolf Steiners Geburtshoroskop.

Das Todeshoroskop

Wer selbst Freunde oder Verwandte verloren hat, steht vielleicht nach dem hier geschilderten Sachverhalt vor der Versuchung, über das alte Geburtshoroskop Kontakt mit dem Betreffenden aufzunehmen. Doch über den Tod hinaus dürfte nur in seltenen Fälle die ursprünglichen Intentionen weitergeführt werden. Ansonsten ist der Tod durchaus Ausdruck der Notwendigkeit, dass das Leben in einer anderen Weise weiter schreiten will und dass eine neue Inkarnation mit anderen Themen folgen wird. Dies dürfte auch für Rudolf Steiner gelten.
Von Steiner selbst stammt die Anregung, nach dem Tod eines Menschen statt des üblichen Geburtshoroskops auch einmal das Todeshoroskop zu betrachten und zu versuchen, aus diesem heraus Motive zukünftiger Inkarnationen herauszulesen. Daraus könnte geschlossen werden, dass versucht werden sollte, nicht die Geburtskonstellationen Steiners in Bezug auf anthroposophische Einrichtungen zu deuten, sondern sich eher an der Sprache seines Todeshoroskops zu orientieren.

Der Todeszeitpunkt steht nicht genau fest, wohl zwischen 9 und 10 Uhr morgens. Wenn hier 9.30 Uhr gewählt wurde, so deshalb, weil in den Horoskopen aller anderer der oben genannten Vorstandsmitglieder die Achse ca. 20° Zwillinge – ca. 20° Schütze eine besondere Rolle spielt. (Dieser Zusammenhang wird an anderer Stelle näher erläutert werden.) In Rudolf Steiners Geburtshoroskop spielt diese Achse keine besondere Rolle, wohl aber in seinem Todeshoroskop. Bei 9.30 Uhr ist dies ganz stark der Fall, auf jeden Fall gibt es aber eine Verbindung zu den anderen Vorstandsmitgliedern durch den Mond. Man könnte hier sagen, dass er seine Seele (den Mond) auch im Tod mit diesem Vorstand verbunden wissen wollte. Wie wir sahen, war der Vorstand aber nicht in der Lage, das besonders starke Kraftfeld, das Rudolf Steiners Geburtshoroskop ausdrückt, zu (er)-tragen und es erfolgten die erwähnten Spaltungen.
Dieses Todeshoroskop Rudolf Steiners (siehe Abb. 2) weist wenig Ähnlichkeit mit seinem Geburtshoroskop auf, sieht man einmal ab von der tatsächlich sehr auffälligen exakten Umkehrung der MC-IC-Achse. Das Geburtsmotiv der Mars-Pluto-Konjunktion am Deszendenten – und die

damit verbundene Gefahr des Angegriffen-Werdens oder der Spaltung – ist im Horoskop der Todesstunde nicht mehr in der gleichen Ausprägung zu finden. Statt dessen steht der Mond stark am Zwillingsaszendenten, was auf eine gefühlvolle, innerlich bewegliche, also keinesfalls dogmatische oder polarisierende Persönlichkeit schließen ließe.

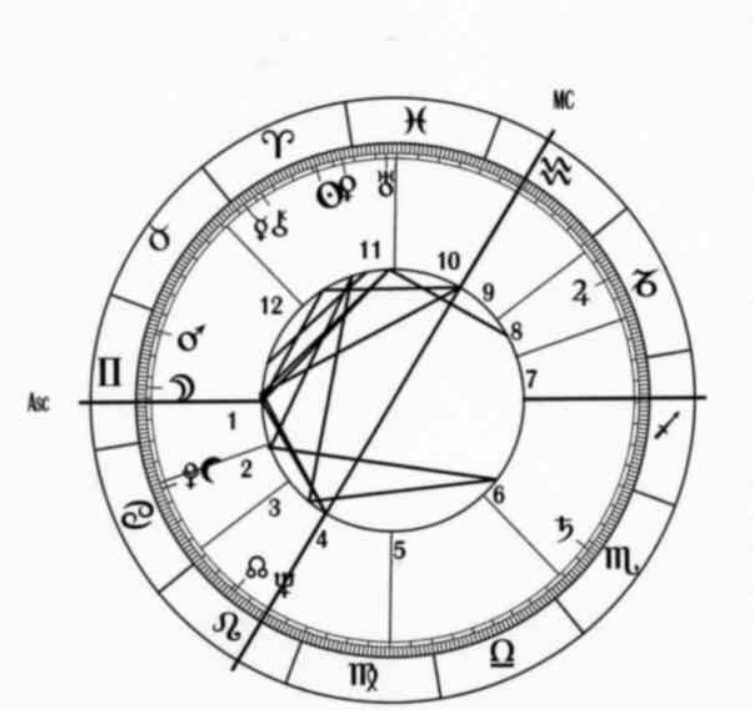


Abb. 2: Rudolf Steiner, gestorben am 30.3.1925 in Dornach (7°37' ö; 47°28' n). Angenommene Todeszeit 9.30 Uhr.

Bedeutende Neptun– Uranus– und Saturnkonstellationen tauchen wieder auf, jedoch in einer anderen Gewichtung.
Der starke Neptun am IC verdeutlicht den hohen spirituellen Strom, in dem sich diese Individualität befindet und vor allem zum Zeitpunkt ihres Todes befand. Dieser Neptun kreiste seit der Weihnachtstagung 1923 genau um diese Stelle, die damals den MC in Steiners Radix bildete und die jetzt, meiner Vermutung nach, den tiefsten Punkt, den IC bildet. Der IC weist auch hin auf die geistige Herkunft und Heimat eines Menschen. Allein aus diesem Grund erscheint der Todeszeitpunkt um 9.30 Uhr sehr schlüssig zu sein. Zu befürchten ist deshalb aber auch, dass diese Individualität in der Zukunft noch schwerer zu erfassen sein wird als bisher schon. Eine Tendenz zur Spiritualisierung und zur Vereinigung könnte hier langfristig aber doch ausgedrückt sein.
Der Uranus ist im Todeshoroskop bei 9.30 Uhr auch stark, stärker als im Radix, denn er bildet dann ein Quadrat zum Aszendenten. Das Uranische, das die festen Regeln Sprengende und Rebellische, wird dadurch stärker als bisher zum Ausdruck kommen. Dies könnte, denkt man an die oben beschriebenen Spaltungen in der Gesellschaft nach seinem Tod, tatsächlich auch zutreffen.
Dies ist auch daraus ableitbar, dass der Saturn sich nicht mehr so stark steht. Dennoch wird es durch das Quadrat des Saturn zur Mondknotenachse voraussichtlich auch schwere, schicksalhafte Herausforderungen geben und diese gab es ja im 20. Jahrhundert für die Anthroposophische Gesellschaft bereits auch zahlreich.
Sehr verblüffend an diesem Todeshoroskop ist ein starker astrologischer Zusammenhang zum Ende

des 20. Jahrhunderts. Rudolf Steiner hat mehrmals betont, dass die von ihm geschaffene Anthroposophie zum Jahrtausendwechsel hin eine Kulmination erfahren solle oder müsse.
Nach den schon mehrmals erwähnten Sekundärdirektionen gelangt die Sonne dieses Todeshoroskops im Jahr 2000 an den Aszendenten. (Bei einem Todeszeitpunkt um 10 Uhr träte der entsprechende Aspekt erst zum Jahre 2007 ein.) Bei normalen Horoskopbetrachtungen kann dieser Aspekt einer Neugeburt des persönlichen Bewusstseins innerhalb einer biographischen Entwicklung entsprechen. Gleichzeitig findet aber noch etwas anderes Bedeutsames statt: Der progressive Deszendent, das Soziale, der Bereich des „Du", ist bis dahin genau zum MC, zum Zenit gewandert. Das kann bei üblichen Horoskopen einem Lebensalter entsprechen, in dem tatsächlich eine soziale oder gesellschaftliche Kulmination (MC) erreicht wird.
Wenn diese Kulmination nun nach Beginn des neuen Jahrtausends für die Anthroposophie eigentlich nicht recht fassbar ist, so mag das mit der starken Neptunstellung des Todeshoroskops in Opposition zum MC zusammenhängen. Es könnte daraus geschlossen werden, dass ein Höhepunkt anthroposophischer Wirksamkeit unbemerkt von der Öffentlichkeit stattfindet. Oder wird sie durch den Umstand verhindert, dass sich die Anthroposophen zu sehr in falsch verstandener und einseitiger Weise an die am 30.3.1925 zu Ende gegangene Inkarnation klammern, also unter der Wirksamkeit des Geburtshoroskops Steiners bleiben?

Schluss

Die Frage nachtodlicher Konstellationen lässt sich auf vielfältige Weise untersuchen. Dabei wird es möglich, über die Grenzen von Geburt und Tod hinauszublicken. Auch wenn keine wirkliche astrologisch-rechnerische Erkenntnissicherheit über spätere oder vorherige Inkarnationen gegeben werden kann, so kann doch auf eine gewisse Art bewiesen werden, dass der Tod nicht das absolute Ende einer Existenz bedeutet.
Goethe hat diese Wahrheit geahnt und deshalb im Faust (Teil II) in die bekannten Worte gekleidet:
„Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Äonen untergehn."

Nachtrag:
Der obige Artikel wurde 2003 geschrieben und seither nur leicht überarbeitet. Am 24.3.2018 wurden Elisabeth Vreede und Ita Wegman anlässlich einer Mitgliederversammlung am Goetheanum offiziell rehabilitiert. Der Weg dorthin war umstritten und bedurfte einiger Umwege, da der aktuelle Vorstand und viele Mitglieder die entsprechende Notwendigkeit nicht sofort einsahen. Schließlich überwog die Stimmung nach Einheit oder Vereinigung, eine neptunische Stimmung. Bezogen auf das Todeshoroskop Rudolf Steiners fällt auf, dass nun der fünfte Mondknoten seit seinem Tod vollendet wurde. Besonders interessant dabei ist, dass der April 1935 auf den vierten Mondknoten von Steiners *Geburts*horoskop fällt. Wenn die Überwindung einer Spaltung, die in starkem Zusammenhang zu Steiners Geburtshoroskop steht, nun zu einem Zeitpunkt stattfindet, der denselben Bezug hat (Mondknoten) aber bezogen ist auf das *Todes*horoskop von Steiner, so kann man mit gutem Recht vermuten, dass es sich hier bei dieser Rehabilitierung um einen bedeutenden Schritt in die Zukunft der Anthroposophie und der Anthroposophischen Gesellschaft handelt.

Hinweis:
Dieser Aufsatz erschien 2004 in dem Buch „Karma und Astrologie" Hrsg. von Ulrike Voltmer, Anne C. Schneider und Detlef Hover, Chiron-Verlag, vertrieben auch durch den Astronova Buchversand (astronova,.com), ISBN: 978-3-89997-101-9 *. Er wurde im Frühjahr 2018 etwas aktualisiert und leicht überarbeitet.*